

# Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 176.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Beiträge oder deren Mauer 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

## Die Expedition.

### Mensch und Affe.

Die Abreise des Berliner Gorilla nach London und die Krankheit des Breslauer Schimpanse haben, in Ermangelung geistreicher Gegenstände, den Zeitungen wieder viel zu schaffen gemacht. Wir wissen nicht, was uns komischer vorkommt, die große Wichtigkeit, die man in manchen Blättern diesen unbedeutenden Ereignissen beilegt, oder der Zorn und Ärger der Ultramontanen über diese harmlosen Berichte. Die Aufregung dieser Partei über jedes Wort, das von Affen gesprochen wird, ist wirklich so urkomisch, daß man versucht wird, zu glauben, es liege hinter den Bulletins überaler Blätter über das Besindn „berühmter“ Affen eine kleine Bosheit verborgen, um die schwarzen Herren zu ärgern. Wir hätten diese Sache nicht weiter erwähnt, da sie uns sehr wenig interessirt, wenn nicht eine damit verwandte wichtigere Frage in unserer guten Stadt Hirschberg letzter Tage Gegenstand der Verhandlungen einer sog. „Ballsversammlung“ gewesen wäre. Die Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit, mit welcher in derselben über den Ursprung des Menschen gesprochen wurde, zwinge uns aber, unsere Ansicht hierüber frei und offen und zu thun. Es war diesmal die rothe oder socialistische Partei, welche an Dummheit mit den ultramontanen wetteifern zu wollen scheint. Denn es ist wirklich schwer, zu sagen, was dümmer ist, im Ernst zu glauben, es gäbe Leute, welche die Abstammung der Menschen von Affen lehren, oder diese Lehre selbst zu glauben. Im ersten Falle sind die Ultramontanen, bei welchen es Glaubenssatz zu sein scheint, daß alle Liberalen sammt und sonders von Parteiwegen an jene Art der Abstammung unseres Geschlechtes glauben, — im letzteren aber die Socialisten, welche diese Ansicht wirklich zu der ihrigen gemacht zu haben scheinen. Diese Partei hat sich nämlich in neuester Zeit in den Gedanken verannt, in „Wissenschaft“ zu machen. Daz ihre Mitglieder nichts gelernt haben und nichts von irgend einer Wissenschaft verstehen, genügt sie nicht im Mindesten. Mit der unverschämtesten Frechheit treten sie auf und behaupten mit lecker Stirn den schauderhaftesten Blödsinn, auf welchen eigentlich Gelächter die beste Antwort wäre. Die Sache ist aber zu ernst, um darüber zu lachen; denn durch derlei „Vorträge“ werden doch Hunderte und Tausende ungebildeter Menschen verleitet, Ansichten zu den ihrigen zu machen, welche nicht nur schlecht, sondern gar nicht be-

gründet sind und der Wahrheit geradeau ins Gesicht schlagen. Ja, es werden von diesen Leuten neue Glaubenssätze gemacht, welche an Willkürlichkeit und Widersinnlichkeit nicht hinter den von verschiedenen Kirchenleitern gemachten Dogmen zurückstehen. Da untersingt sich der Buchbinder Most, welcher, wie es scheint, beim Cluben von Büchern in ein paar solche hineingeguckt und einige unreife „Kenntnisse“ zusammengestoppt hat, in Berlin gegen den Professor Mommsen aufzutreten, dessen Ansichten keineswegs die unrichtigen sind und dessen „römische Geschichte“ große Fehler hat, der aber im kleinen Finger mehr Wissenschaft besitzt, als so ein Buchbinder Most im ganzen Gehirn. Die Vorbeeren des Blödsinns, welche Most erntete, ließen nun den Herrn Schlesinger (dessen „Handwerk“ wir nicht kennen) nicht ruhen und der Eigendunkel stach ihn, vor einer Versammlung in dieser Stadt in einem Vortrage die Culturgeschichte „abzuhun“. Es würde uns zu weit führen, die zugleich frechen und hornliten Gaukelen zu berühren, welche er den geduldigen Zuhörern vormachte. Nur einen Gegenstand wollen wir hervorheben, womit wir zu dem im Eingange dieses Artikels angedeuteten Thema zurückkehren. Dieser p. Schlesinger behauptete, der Mensch stamme nach Darwin vom Affen ab und weil schon die Affen Häßlinge hätten, gäbe es auch solche bei den Menschen. Ohne untersuchen zu wollen, ob der Herr Socialist damit auch die Häßlinge seiner Partei gemeint hat, welche, wenn sie an die Spitze kämen, das arme Volk ruhig hungern ließen und sich selbst gütlich thäten, — finden wir es einfach in unserer Pflicht, gegen die Ansicht zu protestieren, als ob die liberale Partei im Ganzen oder auch nur ein einziger vernünftiger Liberaler an die Abstammung des Menschen vom Affen glaubte. Es hat auch noch keinen Gelehrten gegeben, welcher dies lehrte. Was Darwin betrifft, so stellte er einfach den Grundsatz auf, daß alle lebenden Wesen mit einander verwandt sind und einen gemeinsamen Stammbaum haben, daß demzufolge die Affen unter allen Thieren am nächsten mit dem Menschen verwandt sind und daß die Urmenschen gewisse Kennzeichen gehabt haben müssen, welche auch den Affen zukommen, namentlich vollständige Behaarung. Dies ist nun eine wissenschaftliche Theorie, welche in keiner Weise bewiesen werden kann und mit eben solchem Eifer von liberalen Gelehrten bestritten worden ist, als sie von conservativen Gelehrten verschwiegen wurde. Wir unsererseits halten diesen Streit für fruchtlos und glauben, über die Abstammung des Menschen lasse sich gar nichts irgend Wahrhaftiges sagen. Daz Mensch und Affe gewisse Ahnlichkeiten haben, läßt sich, namentlich im Hinblick auf gewisse „wilde“ Völker, keineswegs leugnen, aber von einer nahen Verwandtschaft oder gar Abstammung kann nach unserer Ansicht keine Rede sein, indem nach allen Beobachtungen, eine tiefste, unausfüllbare Kluft zwischen Affe und Mensch nicht nur

sondern überhaupt zwischen Thier und Mensch besteht. Der Affe hat vier Hände; noch niemals aber hat es Menschen gegeben, welche mit den Füßen greifen oder auch nur die große Zunge gleich dem Daumen den anderen Zehen gegenüberstellen könnten. Die Affen ferner zerfallen in mehrere streng und scharf unterschiedene Gattungen, welche selbst wieder keine Unterarten haben; die Menschen aber bilden eine einzige Gattung, welche in eine große Anzahl unter sich nicht scharf geschiedener, sondern allmälig in einander übergehender Rassen getheilt ist. Die Menschen haben ferner folgende Eigenschaften und Fähigkeiten, welche niemals im mindesten Grade bei irgend einem Thiere vorgekommen sind: Sie besitzen die Sprache (die Thiere blos unvollkommene Mittel der Verständigung); sie bilden abstrakte und allgemeine Begriffe, von welchen kein Thier eine Ahnung hat. Die Menschen allein wissen, daß sie Menschen sind und sich von anderen Wesen unterscheiden; kein Thier weiß, was für einer Gattung es angehört, sondern nur manche gesellen sich instinctmäig zu ihresgleichen; überhaupt weiß kein Thier, zu welchem Zweck es etwas tut; jeder Mensch aber weiß, warum er ist, trinkt, schlafst u. s. w. Der Mensch allein hat die Kenntnis der Zahl; kein Thier kann zählen. Nur die Menschen besitzen eine Ahnung von etwas Höherem, wenn sie auch bei niedrigen Rassen sich nicht zur Religion erhebt, sondern blos im Überglauen besteht; sie wissen, daß sie sterben müssen, was niemals einem Thiere bekannt ist; sie bilden Staaten (die Thiere blos Familien, selbst der „Bienenstaat“ ist nur eine Familie, deren Mutter die Bienenkönigin ist); die Menschen allein, und zwar schon auf der niedrigsten Culturstufe, versetzen Werkzeuge und Geräthe, die Thiere niemals (doch muß bemerkt werden, daß die Wohnungen mancher Thiere diejenigen der tiefer stehenden Menschen übertreffen). Die Menschen allein, und zwar alle ohne Ausnahme, bedienen sich des Feuers, mit welchem kein Thier umzugehen weiß. Wir schließen damit, daß es in der Natur viel Unbegreifliches giebt, und daß auch die Abstammung des Menschen ewig unbegreiflich ist (für die Wissenschaft nämlich, für den Glauben allerdings nicht); daß wir aber uns feierlich verwahren, sowohl gegen die Ansicht, als ob die Liberalen als Partei an die Affenabstammung glaubten, als gegen die bodenlose Frivolität, mit welcher die Socialisten sich in Fragen der Wissenschaft mängeln und in Dingen mitsprechen wollen, von denen sie nichts verstehen.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Telegraph bringt heute folgende Berichte:

Constantinopel, 29. Juli. Ein officielles Telegramm aus Plewna vom 28. d. meldet, die Russen seien von Lovac vertrieben. Außerdem werden noch andere den Türken günstige Gesichte regierungsselbst signalisiert, so namentlich bei Niisa, in der Nähe von Osmanbazar. — Ein Telegramm Muhtar Paschas vom Mittwoch meldet, die Türken hätten größere Reconnoisungen auf russischem Gebiete bis auf eine Entfernung von drei Stunden von der Grenze ausgeführt und seien sodann nach einem unbedeutenden Gesichte in ihr Lager zurückgekehrt.

Wien, 30. Juli. Telegramm der „N. fr. Presse“ aus Bularest, 28. d.: Gestern machten die Russen einen Scheinangriff auf Russischul, um den Zugzug der Verstärkungen für ihren rechten Flügel zu maskieren. — Man erwartet Zusammenstöße zwischen Osmanbazar und Arnowa. — Mehemed Ali Pascha hat gestern mit 60,000 Mann Estli-Djuna verlassen und den Weg nach Arnowa eingeschlagen. — Die Generäle Krüdener und Schilder-Schuldnar sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Constantinopel, 30. Juli. Eine Depesche Suleiman Paschas meldet, daß die Bulgaren verschiedene moselmännische und bulgarische Dörfer in Brand gestellt und die Eisenbahn an verschiedenen Stellen zerstört hätten. — Mehemed Ali Pascha und Reouf Pascha berichten von unbedeutenden Gesichten. — Der Commandant von Russischul, Schreff Pascha, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Redif Pascha ist ernstlich erkrankt. — Der Gouverneur von Kars meldet vom 28. d., daß in der Nähe von Kars bei Bestomi ein Gefecht stattgefunden habe; die Russen seien zurückgedrängt worden.

London, 30. Juli. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, werden in einigen Tagen weitere Truppen nach Malta abgehen

und zwar seien hierfür zunächst vier Infanterieregimenter, zwei Cavallerieregimenter und die Artilleriebrigade Silben bestimmt.

Wien, 30. Juli, Nachmittags. Telegramm des „N. W. Tagblattes“ aus Schumla: Am Freitag erstickte die gegen Tirnowa vorrückende Division Adil vom Corps Osman Paschas Lovatscha. Die Russen wurden von den Türken verfolgt und teilweise gegen Nitopolis, thiefs gegen Tirnowa zurückgeworfen. — In Schumla und in Varna treffen siedende Bulgaren ein.

Wien, 30. Juli, Abends. Wie der „Polit. Correspond.“ aus Bularest vom heutigen Tage gemeldet wird, soll der Comandant der in Nitopolis siedenden rumänischen Truppen, General Manu, aus dem russischen Hauptquartier die Instruction erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu kooperieren und eventuell an den Kämpfen derselben aktiv Theil zu nehmen. — Derselben Correspondenz wird aus Athen vom 30. berichtet, die griechische Regierung habe die französische davon verständigt, daß Griechenland wegen der politischen Situation die für das Jahr 1878 in Paris in Aussicht genommene Weltausstellung nicht besuchen könne. — Viele Flüchtlinge aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie viele Einheimische lassen sich in die Freiwilligenbataillone aufschieben.

Constantinopel, 30. Juli. Ein in den Moscheen verlesener Erklaß des Scheich al Islam empfiehlt Ruhe und Ergebung und ermahnt die Bevölkerung, jeden Act von Feindseligkeit gegen die Christen zu vermeiden. — Der türkische Botschafter in Wien ist mit Mitteilungen der hohen Pforte an Midhat Pascha beauftragt worden und soll dessen Antwort hierüber übermitteln. — Über die Absichten der Pforte bezüglich Midhat Paschas curstren hier widersprechende Gerüchte.

Wien, 30. Juli, Abends. Telegramm der „Presse“ aus Constantinopel: Nach hier eingegangenen Meldungen hat sich die Garnison von Philippopol zum größten Theile nach Konstantin, im oberen Marizaibale, zurückgezogen.

London, 30. Juli, Abends. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai vom heutigen Tage gemeldet wird, ist das russische Schiff „Bayan“, welches die Admiralsflagge trug, von San Francisco kommend, am 1. d. in Wladivostock eingetroffen, woselbst auch die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders erwartet werden. Der Hafen von Wladivostock wird durch starke Torpedos vertheidigt. Der Comandant des in den japanischen Gewässern stationirten englischen Geschwaders wird sich demnächst nach Wladivostock begeben.

Wien, 31. Juli, Morgens. Telegramm des „N. W. Tagbl.“ aus Russischul vom 30. d.: Vorgestern soll am Donaufluß bei Russischul zwischen der Armee des Großfürsten Thronfolger und den Truppen Achmed Eub Paschas eine Schlacht stattgefunden haben, in welcher die Türken geschlagen worden seien. Die Letzteren sollen dabei gegen 30 Kanonen, 10 Fahnen und etwa 5000 Gefangene verloren haben.

Die Gräuelthaten, wegen deren die Türken und die Engländer die russischen Truppen anklagen, veranlassen die „St. Petersburger Blg.“ zu nachstehender Bemerkung: „Dass trotz aller Disziplin in jeder Armee sich Elemente befinden, welche sich Ausschreitungen gegen die wehrlose Bevölkerung des feindlichen Landes zu Schulden kommen lassen, haben wir noch 1870-71 erfahren. Auch in der russischen wird es daran nicht fehlen, aber wenn die behaupteten Gewaltthärtigkeiten der Kosaken in der That stattgefunden haben, was sich doch wohl feststellen lassen muß, so werden die Schuldigen ihrer Strafe nicht entgehen. Ehe aber ein Urteil gesprochen wird, heißt es audiatur et altera pars. Nach der Schlacht bei Sedan behaupteten die Franzosen auch, und zwar sehr entrüstet, die Balern hätten in Vagelles eine Anzahl Civilisten erschlagen. Die Thatsache war richtig, nur hatten die Franzosen vergessen, ihrer Anklage hinzuzufügen, daß diese Civilisten aus den Fenstern und Kellerlücken der Häuser auf die in den Straßen lämpfenden Balern gefeuert hatten. Jetzt heißt es nun, die Kosaken hätten die Bevölkerung mehrerer Dörfer niedergemacht. Wenn diese Beschuldigung sich als Thatsache erweist, so wird über den Charakter derselben erst geurtheilt werden können, wenn festgestellt worden ist, wodurch dieselbe herbeigeführt wurde. Sind die Kosaken so schuldig, wie es die Correspondenten angesehener Blätter im türkischen Lager behaupten, so werden dieselben, wie wiederholen es, ihrer Strafe nicht entgehen; hat die Bevölkerung der betreffenden Ortschaften unserer Truppen mit den Waffen Widerstand geleistet, so hat sie ihr Schicksal selbst heraufbeschworen.“

Deutsches Reich. Der Antrag des Reichs-Gesundheitsamts auf Einsicht einer obligatorischen Schau des zum Verlauf gestellten Fleisches von Schachtvieh dünkte jetzt, wie man der „Kölner Blg.“ schreibt, nach den traurigen Vorfällen dieser Tage eine günstigere Aufnahme finden als bisher. Als es sich um eine obligatorische, sachverständige Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen handelt, hielt es die preußische Regierung nicht für

angezeigt, diese durch ein allgemeines Landesgesetz einzuführen, vielmehr überließ es der Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten den Bezirksregierungen, für ihre Bezirke durch Polizeiverordnungen die nöthigen Anordnungen zu treffen, welche, wie sich von selbst versteht, nur für den Einzelbezirk Geltung und im Grunde den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben. Jetzt dürfte die Angelegenheit wieder aufgenommen und hoffentlich nun so kräftiger gefördert werden, als das Reichs-Gesundheitsamt dem Reichslandtag gegenüber die Ansicht ausgesprochen hat, daß die Materie im Wege der Reichsgesetzgebung sehr wohl geregelt werden kann.

Berlin, 30. Juli. (Vermischtes.) Die Erdarbeiten für die Stadtbahn werden seit einiger Zeit lebhaft, besonders auch auf der Strecke hinter Schloß Bellevue bis zur Berliner Straße von Charlottenburg, welche letztere die Bahn bekanntlich ungefähr an ihrem Anfangspunkte beim Neuen Hörniger durchschneiden wird, betrieben. Die Bahn geht dort in ihrem ersten Theile über die früheren „Schöneberger Wiesen“ und berührt das ausgedehnte dortige Bauterrain des Commissionsrathes Hübner. Die Direction mußte daher einzelne Grundstücke dieses Terrains erwerben und wurden für dieselben, wie das „Fremdenbl.“ hört, der ausnehmliche Preis von 900 Mark per Quadratfuß bezahlt. Das Terrain ist baulich allerdings schon erheblich aufgeschlossen, indem mehrere große villenartige Gebäude, namentlich an der Brüderallee aufgeführt und bewohnt sind. Wie das genannte Blatt noch hört, ist Altherköstler Bestimmung gemäß verfügt worden, daß alle Häuser, die demnächst auf der Strecke längs der Stadtbahn werden aufgeführt werden, die Frontseite nach dem Tiergarten zu haben müssen. — Einem Hausdiebstahl, wie er in diesem Umfang einzigt dastehen möchte, ist unsere Criminalpolizei auf die Spur gekommen. Das Haus Passarge und Sohn, ein Kleinengeschäft en gros und en detail unter den Linden 45, hatte seit 11 Jahren einen Haussdienner Namens Thomas beschäftigt, der sich das volle Vertrauen seiner Chefs zu erwerben wußte. Vor einiger Zeit, kurz vor Schluss des Geschäftes, kam Thomas zu der Kassirerin des Detail-Geschäftes, die ihm mittheilte, daß sie an Loosung etwa 4600 Mark habe; sie bat, dies dem Kassirer des Engros-Geschäftes zur Abnahme des Geldes mitzugeben. Einer der Commiss kam, nahm ihr das Geld und die Kassenscheine im Betrage von 2525 Mark ab und bezifferte das Courant in ihrer Kasse. Er legte die 2525 Mark in Abwesenheit des Kassirers in einen Papptaschen. Diese Manipulation war nur dem Commiss, einem Collegen derselben und dem Haussdienner Thomas bekannt. Am nächsten Morgen war das Geld aus dem Papptaschen verschwunden. Thomas hatte das Geschäft wie gewöhnlich geöffnet, er wollte vom Verbleibe des Geldes durchaus nichts wissen, wurde aber in Folge dringenden Verdachtes zur Haft gebracht. In seiner Wohnung wurde Haussuchung gehalten; Geld hat man zwar nicht, aber zum Gestalten seiner Chefs Waaren vorgefunden, die dem Hause bereits seit zehn Jahren gestohlen worden, Waaren, welche das Haus thellweise gar nicht mehr führt. Das Haus berechnet seinen durch diesen ungetreuen Diener ihm während zehn Jahren verursachten Schaden auf 150.000 Mark, allein für das Jahr 1876 an gestohlenen Waaren 15.000 Mark und 5800 Mark an baarem Gelde. — Mit großer Dreistigkeit leugnete Thomas trotz dringendster Ermahnung den Gelddiebstahl des 2525 Mark. Auf die Complicen des Thomas, welche die Verfälschung der Waaren besorgten und auf etwaige Helfershelfer erstreckt sich gleichfalls die Untersuchung.

Marburg, 30. Juli. Zur Feier des dreihundertfünfzigjährigen Jubiläums der hiesigen Universität ist die Stadt festlich geschmückt. Ehrenporten mit den Bildnissen des Kaisers und des Landgrafen Philipp des Großmütigen, des Stifters der Universität, sind errichtet. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen, gegen 800 Festteilnehmer sind anwesend.

Stuttgart. (X. deutscher Feuerwehrtag.) In erfreulicher Weise zeigte sich die Theilnahme der Stuttgarter Bevölkerung an dem Gelingen des bevorstehenden Festes auch dadurch, daß eine Masse Freiwillige dem Wohnung-Ausschuh angeboten wurde. Auch sonst wird von allen Seiten das Fest gefördert und für einen angenehmen Aufenthalt der Festgäste Sorge getragen. Das Königl. Oberhofmeisteramt ist den Gästen in überzaliger Weise entgegengekommen und hat die Besichtigung des Königl. Residenzschlosses, sowie der Königlichen Landhäuser Rosenstein und Wilhelma gestattet, nicht minder die Direction der Kunstsammlung des L. Naturalienkabinets, sowie der Centralstelle für Gewerbe und Handel. In längster Zeit ist es durch das freundliche Entgegenkommen des Vorstandes des Museums der vaterländischen Alterthümer, Herrn Professor Dr. Haak, gelungen, den Gästen eine im Museum bevorstehende Ausstellung von Aquarellen zu bieten, die u. A. eine Feuerwehr aus dem Anfang des gegenwärtigen oder Ende des vorigen Jahrhunderts (in einem württembergischen Landstädtchen) darstellen, und deren Zahl sich auf 32 beläuft. Dass auch die Regierung die hohe Bedeutung des Feuer-

löschwesens und den Werth des bevorstehenden Feuerwehrtags erwidigt, ersehen wir daraus, daß an jedes auf dem Letzteren vertretenen Corps die aus Anlaß der Brüsseler Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen vom Ministerium des Innern herausgegebene Denkschrift: „Das Feuerlöschwesen im Königreich Württemberg“ in zwei Exemplaren vom Ministerium gratis abgegeben wird. Die für die Feuerwehrmänner besonders interessanten und wichtigen Wasser-Referenzen auf dem Hasenberg u. s. w. werden die Gäste unter der bewährten Führung des Herrn Oberbaudirekts v. Ohmann besichtigen. Von nicht minder hohem Werthe dürfte eine Ausstellung von Feuerwehrmodellen der Krupp'schen Feuerwehr in Essen sein, deren Aufstellung von einem besonderen Beamten der Krupp'schen Werke geleitet wird. Dieselben werden am 2. September von Kaiser Wilhelm anlässlich eines Besuches in Essen besichtigt werden. Sie enthalten: 1) 1 Mannschafts-Geräthswagen nebst Spritze, Bespannung und vollständiger Ausrüstung; 2) 2 Requisitenwagen mit Ausrüstung; 3) 2 Hydranten; 4) 1 Siedehaus mit 36 Figuren, eine Alarmstation; 5) eine Leiterstation. In natürlicher Größe: 6) einen Feuerwehrstiel; 7) eine Tasche mit Rettungssapparat; 8) 2 reparierte Handschläuche; 9) 21 Photographien und verschiedene Drucksachen. Die große Übung, welche am Feuerwehrtag stattfindet, wird in ähnlicher Weise, wie die am letzten Sonntag vorgenommene Probe ihren Abschluß durch das imposante Schauspiel einer sogenannten Spritzenparade finden. Seitens vieler Bahndirectionen ist man dem Feuerwehrtag in anerkennenswerther Weise durch Billigung von ermäßigten Fahrpreisen, sowie durch Frachtermäßigungen entgegengekommen. Den Fahrpreis haben, wie uns mitgetheilt wird, ermäßigt: Die Württembergische Staatsbahn, Kirchheim-Uracher Bahn, Main-Nekar-Bahn, pfälzische Bahn, bayerische Staatsbahn, Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die böhmisches Westbahn und die Rattoni-Prottoiner Staatsbahn, schweizerische Nordostbahn, l. l. pr. Vorarlberger Bahn, schwed. Nationalbahn, badische Bahn, hessische Ludwigsbahn, Bischbrunner-Bahn, Frankfurt-Bebraer Bahn, Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, mährisch-schlesische Nordbahn, Ostrau-Friedländer Bahn, Lundenburger-Grußbacher Bahn, l. l. pr. Staatsbahn. Der Gütertransport ist ermäßigt im internen Württemb. Verkehr, im badisch-württemb. Verkehr, im bairisch-württemb. Verkehr, im Main-Nekarbahn-Verkehr, im süddeutschen Verbands-Güterverkehr, im pfälzisch-württembergischen Verkehr, im rheinischen Güter-Verkehr. Schließlich können wir noch mittheilen, daß das Festprogramm nunmehr endgültig festgesetzt im Druck erschienen ist und nebst den Festkarten demnächst verendet wird.

München, 30. Juli, Abends. Die Kaiserin von Österreich ist Abend um 9 Uhr nach Wien abgereist.

Österreich-Ungarn. General Mollinary, der Commandeur an der Militärgrenze und in Croatiens soll, einem Gerüchte aus slawischer Quelle zu Folge, demissionirt haben. Die Nachricht ist nicht ganz klar, man wird ihre Bestätigung abwarten müssen. — In Vorarlberg wurden sämtliche Arbeiter-Vereine mittels Stattdaierei-Erlasse wegen sozialdemokratischer Umrüste aufgelöst. — Der Grazer Schriftsteller-Verein hat Dühring eingeladen, im Herbst nach Graz zu kommen und dort öffentliche Vorlesungen zu halten. Dühring soll bereits zugesagt haben.

Wien, 30. Juli, Abends. Der „Bresle“ zu Folge hat heute bei dem Grafen Andraß eine Vorbesprechung der Minister für den auf morgen anberaumten Ministerrat stattgefunden.

Schweiz. In der Morgenitzung der am 27. Juli in Bern zusammengetretenen Gotthardconferenz erklärten die Abgeordneten von Zürich, Basel-Land, Baselstadt, Schaffhausen, Aargau und Thurgau, sie wären zu weiteren Verträgen bis auf 2 bis 2½ Millionen bereit, die übrigen Abgeordneten der bisherigen Subventionscantone erklärten, thells keine Aussichten auf weitere Subventionen eröffnen zu können, thells jede weitere Beihilfung ablehnen zu müssen, wie Bern, Luzern, Tessin. Die Abgeordneten der Nordostbahn und der Centralbahn lehnten positiv jede weitere Beihilfung ab. In der Abenditzung zeigten sich die Delegirten in Folge längerer Discussion augänglicher. Der Bundesrat wurde beauftragt, eine siebenköpfige Commission zu ernennen, welche über die Reparation der 8 Millionen Vorschläge bringen soll. Die Conferenz ist jedoch geschlossen worden, ohne ein definitives Ergebnis geleistet zu haben.

Italien. Rom, 29. Juli. Einige italienische Comites der „Alliance israelite universelle“ richteten am 12. d. anlässlich der Ereignisse in Darabani (Rumänien) eine Adresse an den Minister des Auswärtigen, Melegari, in welcher sie die Nothwendigkeit hervorheben, daß die rumänische Regierung eine vollständige Gleichheit der Bürger ihres Landes ohne Unterschied der Religion herstelle. Melegari erklärte in seiner Antwort auf die Adresse vom 23. d., er habe den rumänischen Agenten in Rom von dem schmerzlichen Eindruck, den diese Ereignisse auf die italienische Regierung

gemacht hätten, verständigt; die Regierung werde nach Kräften bemüht sein, die bürgerliche Gleichheit zur Gelung zu bringen.

Frankreich. Paris, 27. Juli, Abends. Der Marshall Mac Mahon ist nicht, wie es Anfangs bestimmt war, heute Vormittag, sondern erst am Nachmittage gegen 3 Uhr nach Orleans und Bourges abgereist. Er wird am Sonntag Abend wieder in Paris eintreffen. — Man hat hier gestern Abend erfahren, daß Midhat Pascha nach Constantiopol zurückberufen worden. Welche Deutung seiner Rückkehr zu geben, darüber ist man sich nicht vollständig klar. Nach der „Gürtelfette“ hätte Midhat Pascha auf die Verurteilung mit folgendem Telegramm an den Sultan geantwortet: „Ich bin zu allen Opfern bereit und begehrte nur, die Gefahr des Vaterlandes zutheilen. Ich stelle mich mit vollkommener Hingebung Sr. Majestät dem Sultan zur Verfügung.“ — In der letzten Zeit ist wiederholt über die schlechte Behandlung, die den wegen Bruchvergehens verurteilten radikalen Schriftsteller zu Theil wird, gelaufen. Vorigestern wurden dem Verwalter des „Radical“, Voison, im Polizeidepot ohne jede Herausforderung seinerseits Handschellen angelegt.

— 30. Juli. Die Gerüchte von demnächst bevorstehenden Veränderungen der diplomatischen Vertreter Frankreichs entbehren, dem „Moniteur“ zu Folge, jeder Begründung.

Großbritannien. London, 30. Juli, Morgens. Aufs folge von Nachrichten, welche der von Westindien in Plymouth eingetroffene Dampfer „Tasmanian“ überbracht hat, richtete die peruanische Regierung an die Gesandten und Consuln der auswärtigen Mächte ein Circularschreiben, in welchem sie diesen angeigt, daß sie eine Rechtfertigung von der englischen Regierung wegen des Angriffs englischer Kriegsschiffe auf das peruanische Schiff „Quascar“ verlangen werde.

— Die in Folge der Nachricht, daß sich bei Hereford der Coloradoäfer gezeigt habe, eingeleitete amtliche Untersuchung hat ergeben, daß das dort aufgefundene Insect nicht der Coloradoäfer ist.

Amerika. Ueber die Natur der Arbeiteraufstände in den östlichen Staaten Nordamerikas fehlt es noch an eingehenden Nachrichten. Streikende Eisenbahnarbeiter und niedere Techniker schließen ein Bündniß eingegangen zu sein, Maschinen, Waggons zu zerstören; und die Bürgerjägerdaten, die diese Unordnung nicht dulden wollten, sind durch überlegene Waffen und einheitlichere Leitung der Arbeiter in Nachtheil geraten, und so ist neben fortgehenden Verstörungen an Eisenbahnmateriale auch ein Verlust an Menschenleben die Folge der Empörung, die übrigens, wie es heißt, sich nach Westen hin fortpflanzt. Wie wir wissen, sind seit 1865 die socialistischen Ideen mit Macht nach den Vereinigten Staaten übertragen worden. Karl Marx, unfer englischer Landsmann, hat dieses „Verdienst“, sein Hauptagitor ist auch ein Deutscher, Sorge; bedeutende deutsche Blätter vertreten die rothe Sache, die „Neue Arbeiter-Zitung“ in New-York steht mit dem Leipziger Demokratenblatt, jetzt „Vorwärts“ genannt, in Verbindung. Kurz, die amerikanischen Arbeiter sind ganz gut auf den Socialismus eingelöst. Zwar sind sie noch nicht so streng disciplinirt, wie die Deutschen, zwar brechen noch öfters persönliche Spaltungen bei ihnen aus, auch sie haben ihre „wiblichen Linien“, wie die Socialisten zur Zeit Lafallé's und später noch bei uns. Aber sie werden immer wieder von der rothen Internationale (Karl Marx) zusammengebracht, und es wird sich zeigen, ob das neue Unternehmen der Pittsburger nicht auch eine Explosion des socialistischen Geistes ist. Sich schrecklich machen durch Verstörung des verhüthten Capitals, das ist ja auch ein großes Ziel für den, der nichts zu verlieren hat. Auf politische Freiheit kommt ihnen nichts an, denn die haben sie ja in Amerika die Fülle. Nur sociale Gleichheit, „Abuschaffung aller Klassen“ ist ihnen das Heilmittel. „Die Herren des Landes und des Capitals werden fortwährend ihre politischen Privilegien (?) gebrauchen zur Vertheidigung und Verlängerung ihrer ökonomischen Monopole und für die Verschließung der Arbeit.“ So sagt ja der Congress von 1872. So lange noch Gewalt besteht, so lange Der, welcher fleißig ist, auch mehr verdient und ihm das Sparen erlaubt ist, so lange werden diese Menschen stets über Privilegien klagen. Denn die sociale Ungleichheit wird dann immer wieder entstehen. Und wenn wir Alle Proletarier sein werden und der vierte Stand zum ganzen Volk geworden ist, dann bilden die Allerfaulsten und Däumisten einen fünften Stand. Und wenn wir zu dieser Stufe auch noch heraufgesunken sind, dann kommt der 6. Stand, und die Agitation geht wieder von vorne an. Dann kommen die Weisen und sagen uns: „Ihr Elenden, hat Euch nicht der große Berliner Philosoph Hartmann schon vor Zeiten dieses Weltverderben vorausgesagt und Ihr wolltet nicht hören? Er sagte schon, was hilft, daß Ihr Euch einzeln das Leben nehmt aus Elend und Jammer. Da treten so immer neue Elende an die Stelle der Selbstmörder. Geht in Euch, erkennet in Eurer Gesamtheit das Rechte. Fäht den hochherzigen Entschluß, Alle nicht weiter zu leben, dem Menschengeschlechte, das besser wäre, wenn es nicht wäre, ein absolutes Ende zu machen. Früher hoffst

Ihr noch etwas vom Leben. Jetzt seit Ihr wohl hinlänglich mithabt. Nehmt Abschied von diesem Jammerthal und stirzt Euch in das ewige Nichts.“

New-York, 29. Juli. Bei den in Chicago vorgelkommenen Unruhen sind 21 Personen getötet und 90 verwundet worden. Die Lage ist beruhigter. Gegenwärtig finden die Ruhestörungen hauptsächlich ihre Urheber in den streikenden Kohlengrubenarbeitern.

— 30. Juli. Augenblicklich herrscht überall Ruhe. Die täglichen Sitzungen des Cabinets haben aufgehört. — In New-Orleans ist die Miliz zu den Waffen einberufen worden, weil die Arbeiter einiger Industriezweige dafolbst mit einem Streik drohen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Juli.

— (Aufgelöste Volksversammlung. Schluß.) Auf die Frage des Vorstehenden, ob vielleicht Gegner da seien, welche das Wort wünschen, bemerkte Herr Schuhmachermeister Schubert: Er müsse entgegnen, daß der deutsche Kaiser seine Würde nicht durch Bettelreihe, sondern auf dem Schlachtfelde sich errunge (stürmisches Bravo), und schufsig sei der Mann, der darüber lache. Wenn man übrigens von einem armen Schuster keine Belehrung haben wolle, so müsse er danken, weiter zu sprechen (Aufregung und Heiterkeit). — Vortragender: Es habe ihm vollständig gelegen, den Kaiser in die Debatte zu ziehen. Es habe nur sachlich erläutert, wie das Fürstenwesen sich entwickelte, und dabei erklärt, daß die Kaiserwürde jetzt mehr ein Titel sei, der auf Verträge sich stütze. — Bergwerksbesitzer Klug: Es thue ihm leid, daß die Zeit so weit vorgerückt sei (Herr Schlesinger hatte seinen zweistündigen Vortrag erst um 10½ Uhr beendet). Der lange Vortrag sei, wie der frühere, übrig gewesen und habe bis zum Eintritt der Schlagwörter am Schluß gelangweilt. Wenn gesagt worden, unsere Großväter seien Uffen gewesen, so sehe es jedem frei, das für seine Person zu behaupten. Redner thue dies nicht. Weder das Vortrages sei aber nicht die Affentheorie, sondern das, was dahinter gekommen, wenn gesagt worden: „Es ist die höchste Zeit, daß wir uns gegen das Kriegswesen aufstellen.“ Man würde da wohl, wenn der Kaiser rufe, die Wölfe nach anderen Richtungen hin in die Hand nehmen (Oho der Arbeiterpartei); so sei der Sinn der Worte zu verstehen gewesen. Ich will nur ein paar Worte über die ganze Idee sprechen: Theilen Sie morgen in Hirschberg das ganze Vermögen: (Ruf: Das wollen wir nicht) wenden Sie Ihr Theilungssystem — wie wollen Sie es anders machen? — an und wenn dann jemand sagen wollte: Ich bin im Stande, das Volk zu regieren, so muß entgegnet werden, daß dies eine absolute Unmöglichkeit ist. Ich habe die große Not der Arbeiter gelernt und mir blutet das Herz, wenn ich einen armen Arbeiter sehe, aber die sociale Frage muß auf ganz andere Weise gelöst werden, als durch Auflösung der Ordnung und des Besitzthums. Es könnte auf diesem Gebiete viel geschehen, wenn die Sache nicht so grundsätzlich behandelt würde. Man muß nicht mit der Affentheorie anfangen und mit dem Umsturze des bestehenden aufhören. Darin liegt der Untergang aller menschlichen Ordnung. (Oho Bravo) Ich bitte Sie inständigst, auch einmal an eine andere Stelle zu gehen und bei Behandlung der sozialen Frage zu hören, wie die Notlage des armen Arbeiters zu verbessern ist. (Bravo) A. Schlesinger: Man kann nicht verlangen, daß Redner seinen Vortrag damit ansänge: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“, sondern daß er wissenschaftlich — (Ruf: Wissenschaftlich? Oho). Es habe nur gesagt, man behauptet, der Mensch stamme vom Affen ab, und wenn der Herr nun auf der Affentheorie herumgetritten, so überlasse er zu beurtheilen, wer einen derartigen Großvater besessen haben kann (Bravo der Arbeiterpartei). Redner habe nicht vom Theilen gesprochen, sondern nur erklärt, man wolle gemeinschaftlich arbeiten und durch geistliche Mittel es schaffen, daß das, was über das Arbeitslohn hinausgeht, nicht Dener zufalle, welche nicht gearbeitet haben. Es sage, die Wissenschaft thut das und das und die Beiförderung geht da- und dorhin. Man sehe daraus, daß keine Auseinandersetzungen nichts Nützliches seien, als wissenschaftliche Erörterungen und er überlasse jedem, daraus Belehrung zu schöpfen. Wenn Herr Klug behauptet, es habe stets Brothämmer und Brotdiebe gegeben, so seien nur die Begriffe nicht am richtigen Platze. Brotnommen seien Dingen, welche dem armen Arbeiter das Brot wegnahmen (stürmisches Bravo der Arbeiterpartei) und Brotdiebe seien die vorhenden Arbeiter. Diese Zustände wolle man abschaffen. Wenn im alten Rom jemand gesagt hätte, Rom müsse sterben und ein Mittelalter würde kommen, so hätte man gesagt: „Der Schwärmer!“ So geschieht es ganz genau heute mit den Leuten, die sich vergegenwärtigen, wie die heutigen Zeitverhältnisse liegen, und die sich vertraut machen mit dem, was hinter diesen Zeitströmungen liegt. Wie vordem die Adelsherren gebrochen, so wird auch der auf dem Arbeiter lastende Druck geworfen trotz aller flügten Lehre. Die heutige Herrschaft kann umgestoßen werden auf gewaltsame oder auf friedliche Weise. Die Socialisten wollen es nur auf friedliche Weise. Da kann es kommen, daß es einmal auf dem Friedlichen Weg nicht

mehr geht — (Große Aufregung! Rufe durcheinander: Oho! Das ist Revolution! Auflösen! Auflösen!). Herr Polizeiinspector Radestock hatte inzwischen, da der unterbrochene Redner nur durch den Vorliegenden sich das Wort entzogen wissen wollte, die Auflösung veranlaßt und erklärte nochmals, als die Wogen der Aufregung noch ferner hoch gingen: „Ich habe die Versammlung aufgelöst und bitte, daß ein Reder aus dem Saale sich entsezt.“ Dieser Aufforderung wurde hierauf — es war nach 10½ Uhr — Folge geleistet.

\* Ueber den Tod des Försters Frey schreibt man ausführlich der „Schles. Blg.“: Seit dem 21. d. M. wurde der reichsgräflich Schaffgotsche Förster Frey aus Wollshau bei Krummhübel vermisst; obwohl nun vom Montag ab Seitens der gräflichen Forstverwaltung Mannschaften aufgesucht wurden, um den Vermissten aufzusuchen, blieben doch alle Nachforschungen vergeblich. Erst am Freitag Nachmittag fand man den Forstmann entsezt in der Tiefe der sogenannten Geissenlehne, unweit der Hampelbaude, westlich von dem Wege über das Gehänge. Wahrscheinlich ist er das Opfer von Wildtieren. Oberhalb beider Knöchel zeigten sich Schuhwunden. In der jungen Wunde, welche wohl den Tod des unglücklichen Beamten hervorgerufen haben mag, hat man gesuchtes Blei vorgefunden. Frey hat sich diese Wunde noch selbst verbunden. Das andere Bein war von Schrot getroffen. Neben dem Todten fand man sein Gewehr (an welchem der eine Hahn noch gespannt war). Die Fingerringe, die Börse — aber entleert — und die geöffnete Brieftasche lagen ebenfalls neben dem Todten. Der Sterbende hatte noch auf einem Blatt der Brieftasche vermerkt, daß er von fremder Hand geschossen worden sei. Mehrere Tage vorher war bereits der Jagdhund des Entseelten erschossen aufgefunden worden. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß der Entsezte, nachdem er alle eigenen Patronen selbst verschossen, in trostloser Lage in der Bergwildnis des Hochgebirges sein Ende gefunden hat. Frey war Leibjäger des im Jahre 1873 verstorbenen Grafen Leopold Schaffgotsch und erst seit kürzerer Zeit aus Oberöhrsdorf nach Wollshau als Förster versetzt worden. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

□ Vom Riesenkarriere, 27. Juli. (Vegetationsbild.)  
Nach den heißen Juni-Tagen, in welchen auch den Matten und  
Höhenpunkten unseres Gebirges eine außergewöhnliche Wärme zu  
Weil wurde, darf es gewiß nicht Wunder nehmen, daß das Kommen  
und Gehen der Hochgebirgsflora einen raschern Verlauf genommen  
hat, denn sonst. Einige der schönsten Pflanzen des Gebirges, z. B.  
der Bergähnlein (*Anemone narcissiflora*), der Teufelskärt (*Anemone alpina*), Gebirgsnelkenwurz (*Geum montanum*), Sudeten-Väusekraut (*Pedicularis sudetica*) u. n. a., die theils durch ihre Farbenpracht, theils  
durch ihre üppige Gestalt das Auge des Wanderers erfreuen und die,  
wohl Frühlingsblüher, nicht selten auch im Juli noch in voller  
Blüthenpracht sich zeigten, sind in diesem Jahre schon längst dahin.  
Von dem Karriere selbst, der ja nur einen dürrstigen Pflanzenwuchs dar-  
bietet, treten uns gegenwärtig blühend entgegen: Das goldblumige  
Fingerkraut, der hochstaudige Gernier mit hellgrünen Blüthen, der  
zweiblättrige, schweizerische Hachellop und das artenreiche, unüberseh-  
bare Heer der Habichtskräuter. Im Knieholz verborgen frisst hier  
und da wohl auch ein Blümchen der Ebene sein lämmliches Dasein.  
Eine ganz eigenhümliche Pflanzenwelt tragen die Hochmoore der  
Elb- und weißen Wiese. Außer dem obengenannten Sudeten-Väuse-  
kraut und einigen Seggen sind die rosige Simse und die Zwerz-Brom-  
beere die charakteristischen Bewohner dieser Sumpfe. Ein frischeres,  
lebensvollereres Bild tritt uns entgegen, wenn wir die grasreichen Ge-  
bietshöhen betreten, die Flüchten und Giebhabäume begleiten oder an  
die Teiche und in die Gründe hinabsteigen. Dort empfängt uns ein  
st mannhohes Pflanzenstück, durch das wir uns nur mühsam  
hindurchzuarbeiten vermögen. Fast überall erhebt sich aus demselben  
die lilafarbene Blüthenraube des Gebirgsmilchblatt. Unten d' selben,  
der an etwas feuchterem Standorte breitet die Pestwurz ihre großen  
herzförmigen Blätter und fleischrothen Schirmen aus. Nicht selten  
stellen sich zu den genannten Gebirgs-Arten, Eisenhut, Ritter-  
sporn u. n. a. und bilden in Gemeinschaft mit den sich überall aus-  
breitenden Farrenkräutern einen Urwald im Kleinen. Der üppigste  
Pflanzenwuchs ist in den Schneegruben, dem Elb- und Weißwasser-  
grunde und in der Kesselgrube anzutreffen. Die seltensten und daher  
reizvollsten Kinder der Gebirgsflora aber bieten die kleine Schnee-  
glocke und der Riesenkrund mit dem Teufelskärtchen, daß Metta und  
Reding jede Botanikerin.

(Dr. M.-Big.) Breslau. (Beichte Kleidung für Briefträger und Schuhleute.) Unjere Beamten „niederer“ Kategorie wissen aus dem Bereich ihrer sorgenvollen Existenz gar trübselige Geschichten zu erzählen. Insbesondere die Briefträger sind recht geplagte Leute. Nicht genug, daß sie mit einem geringen Gehalt Weib und Kind ernähren, Trepp auf und Trepp ab laufen müssen, sind sie noch dazu verdammt, unndthige Qualen zu leiden. Eine solche ist das Tragen der aus Lach bestehenden Mittelkleidung. Was das bei einer Höhe von 28-32 Grad bedeutet, davon kann sich ein gewöhnliches Menschenkind, das nicht das Glück genießt, kaiserlichen Reichsbeamten zu sein, keinen rechten Begriff machen. Wir sind der Ansicht, daß es

den Amtsdienst unnötig erschweren heißt, wenn man Briefträger und auch Polizeibeamten Tuchuniform im Hochsommer tragen läßt. Man könnte ihnen das Tragen von Zwischen-Anzügen eben so gut gestatten, wie dem Militär. Der Dienst würde darunter nicht im Geringsten leiden und die Beute wären von einer unnötigen Qual befreit. — Bei unseren Schützleuten könnte man speciell den Anfang der Erleichterung damit machen, daß man ihnen wieder gestattete, auf Posten die Mütze statt des Hutes zu tragen, wie es früher der Fall war. Bei Aufrechterhaltung einer guten Fohrordnung, ratchem Einschreiten bei Schlägereien &c. thut der Helm gar nichts zur Sache.

A. Striegau, 29. Juli. (Gewerbevereins-Excursion.) Am 25 d. M. unternahm der hiesige Gewerbe- und Handelsverein eine Excursion nach Altmosseß Behuſz Besichtigung der dortigen Spiegelglasfabrik. Die Direction hatte schon vorher in freundlichster Weise hiezu die ebettene Genehmigung erteilt. Bei dem unter der Führung eines Oberbeamten ausgeführten Umgange in den verschiedenen Räumen des umfangreichen Etablissements war der aus ca. 40 Theilnehmern bestehenden Gesellschaft hinreichende Gelegenheit geboten, die einzelnen Stadien der Tafelgläsfabrication durch eigenen Augenchein kennen zu lernen. An diese belehrende Besichtigung schloß sich ein gemeinsamer Spaziergang nach Salzbrunn, Wilhelmshöhe, Fürstenstein ic. an. — Das letzte Gewitter hat auch in Stadt und Umgegend mehr oder weniger Schaden angerichtet. Im Garten des Zimmermeisters Wolto hier selbst entzündete der Wind mehrere Getreidegarben, glücklicherweise wurde weiteres Unglück verhütet. Die Entenarbeiten erfuhrten in Folge der bedeutenden Regengüsse eine Unterbrechung.

(N. B.) Sagan. Nach langem Harren ist nun endlich die Besitzung eingegangen, daß mit dem Bau des blesigen Seminars sofort begonnen werden soll. — Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, hier ein stark compromittirtes, mit Berlin in enger Verbindung stehendes Höhlerfest aufzuhoben und die Hauptbühlerin, eine hier angesessene Hausschreiberin, mit ihren Complicen dingfest zu machen.

(Dr. Sta.) Trebnitz, 27. Juli. (Beichenbegängniß.) Ein sehr langer Trauerzug bewegte sich am heutigen Tage nach dem evangelischen Friedhöfe zu, Herr Kreisgerichts-Director Jüngling, der in Warmbrunn vergebens Besserung seiner Leiden gesucht und deshalb vor einigen Tagen erst nach hier zurückgekehrt, am 25. d. Ms. im Alter von 68 Jahren verstorben war, wurde zur letzten Ruhe bestattet. Die Behörden der Stadt, Kreisgerichtsräthe, Staats- und Rechts-Anwälte u. zahlreiche Verwandte und Freunde begleiteten die Bahre dieses, durch seinen vorzüglichen Charakter ausgezeichneten Mannes, der sich nicht blos der Achtung der gesammten Bürgerschaft hiesigen Orts, sondern auch wegen seiner großen Milde, Gerechtigkeit und wahrhaft väterlichen Fürsorge für das Wohl seiner Beamten, der besonderen Liebe der Lebteren zu erfreuen gehabt. — Im Januar d. J. war es dem Bewilligten verabdingt, das 25-jährige Director-Jubiläum zu feiern, aus welcher Veranlassung ihm so mancherlei Beweise der großen Liebe und Hochachtung, deren er sich in reichem Maße erfreuen durfte, zu erkennen gegeben wurden. In Anerkennung seiner Verdienste war dem Verstorbenen schon vor mehreren Jahren der Rothe Adler-Orden Allerhöchst verliehen worden.

□ **Leobschütz.** (Bahnverkehr.) Obwohl nach Absatz 1 des 20. August am 1. September 1876 herausgegebenen Nachtrages VI. zum Reglement und Tarif für den mittlerussisch-österreichischen und mittlerussisch-galizisch-norddeutschen Verband Güterverkehr „Passagiersachen“, „Gemälde“ und „gedruckte Bücher“ von der Beförderung in diesem Verkehr gänzlich ausgeschlossen sind, gelangen nach Mittheilung der Hollagentur der Kiew-Bresler Bahn in Radziwillow, sowie der Grenzstation Brody doch wiederholt dergleichen zur Weiterbeförderung nach Russland bestimmte Gegenstände dorthin, welche natürlich zurückzuweisen werden. Dadurch entstehen den Versendern nicht unwe sentliche Verluste, welche sie lediglich ihrer Unkenntniß der einschlagenden Bestimmungen zugutezählen haben, und glauben wir deshalb im Sinne des Publicums zu handeln, wenn wir dasselbe auf den erwähnten Tarif-Nachtrag beschränken aufmerksam machen.

(Bresl. 8ta.) — 29. Juli. (Ed. u. a. d. Schwella. — Wechselzählung.) Ein ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, Eduard Schwella, der, wenn ich recht höre, seine Bildung von der Sekta ab bis zur Universität auf demselben in den Jahren 1839 bis 1848 genossen und in dieser Zeit mehrere Jahre bei dem Vocalisten an der hiesigen Armenkirche „Pater Janos“ als Pensionär wohnte, hat als Stifter der „Freien Kirche der Vernunft“ zu Wien unter seinen Landsleuten in Füllstein vielfach Veranlassung gegeben, seiner freireligiösen Bestrebungen wegen scharfe Urtheile über sich ergeben zu lassen. Der aufgelaerte Mann ignorierte bisher alle Angriffe aus seiner Heimat; jetzt hat er aber aus einem wohl kaum zu rechtfertigenden Verfahren eines Pfarrers jenseits der Landesgrenze, welcher auf der Kanzel Zeitungsartikel, die ihn betrafen, verlesen und sie mit provocirenden Bemerkungen begleitete, Veranlassung nehmen zu müssen geschaufelt, den genannten Pfarrer wegen öffentlicher

Beteiligung bei der Staatsanwaltschaft zu denunciren. Die nächste Zeit schon bringt uns, wie man vernimmt, das Resultat der eingeleiteten Untersuchung. — Eine Wechselseitigkeit, welche an einem Bauer in einem Dorfe des Kreises von einem hiesigen Geschäftsmann verübt worden sein soll, macht hier viel von sich reden. Als Fälschungsobjekt wird eine ganz bedeutende Summe genannt. Der Umstand, daß der Geschäftsmann in diesen Tagen sein Hab und Gut an seine Frau läufig abgetreten, wird voraussichtlich bei der eingeleiteten Untersuchung nicht unbedacht bleiben.

(Br. Btg.) Beuthen O.-S., 27. Juli. (Feuer.) Die seltsam am Ausgänge der Kratauer Straße nach der Eisen Gasse zu belegenen Gebäudelkeiten, sind heut Nachmittag der Schauplatz einer Brandstätte geworden. In einem dieser zu Wohn- und Wirthschaftszwecken dienenden Gebäude brach in der fünften Stunde Feuer aus, welches sich bei der durchweg aus Holz bestehenden Bauart bald auf zwei angrenzende Gebäude ausdehnte. Ehe noch Löschhilfe heranfam, standen diese 3 Häuser über und über in Flammen und sind auch bis auf die Sohle niedergebrannt. Die Feuerwehr konnte ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung der näherstehenden massiven Gebäude richten, was denn auch mit Erfolg geschah. Ueber die Ursprungssache des Feuers und das Verbrennen zweier Kinder courirten schon während des Brandes mehrfache Gerüchte, deren Richtigstellung indessen abzuwarten bleibt.

(Schl. Br.) Kattowitz, 28. Juli. (Ersatzgeschäft.) — Neue Zeitung. — Unglücksfall.) Das Ober-Ersatzgeschäft wurde am 26. d. Mittags, beendet. Es wurden im Gangen aus dem Kattowitzer Kreise 435 Mann als brauchbar für die Armee ausgewiesen. — Von 1. August d. J. ab wird, wie Straßen-Anschläge heute bekannt machen, hier selbst eine neue Zeitung, das „Kattowitzer Unterhaltungsblatt“, unter der Redaktion von Frau Redacteur Neugebauer erscheinen. — Der hiesige Schützenverein hatte am 29. d. in seinem Schießhaus zu Jawodzie ein Catenaussehen veranstaltet, welches leider sehr traurig endete, indem ein Menschenleben dabei zu Grunde ging. Mehrere Knaben hatten sich, ohne daß sie der Zieler vertrieb, in die Nähe der Scheibe geschlichen, wahrscheinlich in der Absicht, Regeln zu jammern. Im Bereich der Schutzecke hätte allerdings Niemand etwas passieren können, einer der Knaben aber, der 12jährige Sohn armer Leute, erlomm die Böschung hinter der Scheibe und hier erhielt er einen Schuß in die rechte Schläfe, der ihn sofort zu Boden streckte. Die übrigen Knaben ergrißen vor Schreck die Flucht, und jetzt erst will der Zieler, dadurch aufmerksam gemacht, den bereits in den letzten Augen liegenden Knaben bemerkt haben. Er gab das Zeichen zum Einstellen des Schießens, man schickte nach einem Arzt, nach dem Amtsvorsteher und den Eltern des Verunglückten. Der Arzt konnte das siechende Leben nicht mehr zurückhalten und nach  $\frac{1}{2}$  Stunden, während welcher der tödlich getroffene Knabe nicht mehr zum Bewußtsein kam, wurde derselbe, nachdem vom Amtsvorsteher, Herrn Fabrikbesitzer Ollendorf, noch der Thalbestand aufgenommen worden war, in einem Korbwagen nach Bogusitz ins Barmherzige Brüder-Kloster gefahren, da die Eltern, so sehr sie auch weßlagen, sich weigerten, ihr sterbendes Kind in ihre Behausung aufzunehmen. Unterwegs wird das Opfer seiner eigenen oder des Zieler's Unvorsichtigkeit wohl verschieden sein.

### Bemischtes.

(Das Etablissement der Gebr. Stollwerk.) Seit einigen Tagen hat sich die Zahl der eleganten Geschäftsläden, worin Köln mit Recht anderen Städten gegenüber die erste Stelle behauptet, um einen vermehrt, dessen Ausstattung in der That als das non plus ultra zu bezeichnen ist. Die Herren Gebr. Stollwerk, kaiserliche Hoflieferanten, haben ihr Haus Hoherstraße 166 umgebaut und mit einer, in höchster Eleganz, im Renaissance-Stile durchführten Einrichtung versehen. Die Wirkung der Beleuchtung ist durch die geschickte Benutzung des Spiegel-Blesexes geradezu überraschend. Das Fabrik-Etablissement der Firma ist ein fünfstöckiges Gebäude mit einer Front von annähernd 700 Fuß, ein vollständiges Straßencarré bildend. Wir hatten Gelegenheit, dasselbe sofern und uns zu überzeugen, daß die gegenwärtige Geschäftslage doch nicht auf allen industriellen Unternehmungen lastet. Zwei Roots' Dampfkessel von je 50 Pferden, zu welchen sich demnächst ein dritter gesellen soll, bewegen drei Dampfmaschinen in einer Gesamtstärke von 84 Normal-Pferdkräften, welche einige 70 größere Maschinen in Betrieb setzen. Drei Dampf-Hebewerke mit eigenartig konstruierten Transport-Wagen vermitteln den Verkehr der unteren und oberen Räume. Die Fabrik besitzt eine eigene Maschinenbau-Anstalt mit Drehbänken, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Stemmm-Maschinen, Dampfschreinerei und Klemppnerei, durch eine besondere 16 pferdig Dampfmaschine betrieben, und unter Leitung eines bewährten Technikers. Aus dieser Werkstatt sind sämmtliche Special-Maschinen nach eigener Construction hervorgegangen. Eigene Druckerei mit Schnell- und Handpressen fertigt die zahllosen Etiquetten und Formulare, deren täglich 40- bis 50,000 Stück verwendet werden. Unser ganz besonderes Interesse erregte die Nachbildung des gesuchten Coloradoläfers, woran gegen 180 Personen, die Hälfte

des gesamten Personals, mit siebenhafter Einfachheit thätig waren. Die höchst originelle Imitation, in zierlich und elegant ausgeführten Glaslästchen, wird bereits für die verschiedenen Länder mit der Aufschrift und Beschreibung in fünf verschiedenen Sprachen fertiggestellt. Täglich werden viele tausend Exemplare nach allen Richtungen der Windrose versandt. Ein Associe der Firma Gibbs u. Cie. in London, 16 Park Lane, war dort persönlich anwesend, um die Fertigstellung von 10,000 Stück zu beobachten, welche mit eigener Firma und Broschüre versehen, als Empfehlung gratis an die englischen Landwirthe zur Vertheilung kommen. Weitere 15,000 sind für Anfang August lieferbar contrahirt, nachdem die anderenweilen aus Österreich, Holland und der Schweiz vorliegenden, sehr beständigen Ordres erledigt sein werden. Bis zum Schlusse der Woche hoffen die Herren Stollwerk die Production auf die enorme Zahl von 7000 Stück pr. Tag zu bringen. Auch wurde uns mitgetheilt, daß das Interesse der Sache allen deutschen Zeitungen ein Exemplar der Glaslästchen gratis und franco zur Verfügung gestellt ist, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden verdient. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Etablissement eine eigene, wohl organisierte Feuerwehr, eigene Wasserleitung mit Hoch-Reservoir und sechs Hydranten besitzt, womit man sämmtliche Gebäude beherrscht, und durch eine Huß-Apotheke mit Allem ausgerüstet ist, was zur ersten Hülfleistung für Verwundete erforderlich ist.

(Eine Schlacht im Gerichtssaale.) Aus Valermo wird geschrieben: Wie südliches Blut kochen kann, dafür wird ein Beweis vor dem hiesigen Corrections-Tribunal gelesen, als dieser Tage irgend ein untergeordneter Fall wegen falscher Haagericht vor Gericht zur Verhandlung kam. Es herrschte starke und leidenschaftliche Widerspruch zwischen den beiden Seiten der Befragten. Eben zog sich der Gerichtshof zurück, um eine Beleidigungsfrage in Beratung zu nehmen, als ein Entlastungszeug dem Marchese d'Angelo, der als Belastungszeug fungirte, vor dem versammelten Publicum eine schallende Ohrfeige versetzte. Das aber gab erst das Signal zur allgemeinen Prügelei. Einen Moment später, und die eine Hälfte der Befragten ließ der anderen buchstäblich in den Haaren. Sessel, Leuchter, Tinterzeug, Tischbeine flogen durch den Raum, und das Crucifix selbst mußte es sich gefallen lassen, so lange hin- und hergeschleudert zu werden, bis es in Stücke gegangen war. Mehrere Personen wurden überzeugt, darunter natürlich der Advocat Barbalonga, der Thürcher und der Gerichtsscretär; der Staatsprocurator konnte sich nur mit Mühe in einen Sitzsaal retten, während einem Richter, der den Kopf aus dem Verhandlungszimmer herausstreckte, um zu sehen, was es gäbe, sofort ein wuchtiges Tinterfaß an den Kopf flog. Gestern nach einer Zeit konstant verbürgte das Wachen die Ruhe wiederhergestellt.

### Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 31. Juli. (W. L. B.) Die „Norddeutsche“ erfährt aus bester Quelle, die militärischen Maßnahmen, welche Österreich beschließen würde, sollten sich nur auf vier Divisionen erstrecken. Österreichscheit werde damit in keiner Weise die bisherige neutrale Haltung verlassen, noch weniger würden diese, sowie etwa noch nachfolgende Anordnungen die vortrefflichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg tangieren.

### Gott lebet.

Bon E. v. C.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes Willen, Fräulein Brauned“, rief die junge, gewöhnliche Frau, und zog das einer Ohnmacht nahe Mädchen seufzend über den Corridor in ihr eigenes, behagliches Wohnzimmer, wofür sie selbst die Erschöpfte, unsfähig sich länger aufrecht zu erhalten, auf den ersten, nahestehtenden Stuhl setzte. „Sie müssen ja doch tot sein von all den so plötzlich auf Sie einstürmenden Eindrücken. Ruhen Sie hier erst vollständig aus, ich werde Ihnen einen Tropfen Wein bringen, die sinkenden Lebensgeister zu stärken, und dann erzählen, was Ihnen ja doch nicht länger verborgen bleiben kann.“

Mit hastigem, festem Drucke legte aber Baleda ihre Hand auf den Arm der sich abwendenden Frau und, ihre Stimme zur Festigkeit zwingend, sprach sie:

„Nicht doch, Frau Müller, verlängern Sie nicht auch nur einen Augenblick meine Seelenpein, lassen Sie mich Alles, auch das Schlimmste wissen. Vor allen Dingen, wo ist mein Vater?“

„Ja, seien Sie, liebes Fräulein“, entgegnete etwas zögernd die junge Frau, und hielt sie verlegen mit dem Schließselbande, das sie von der Seite herabhangt, „doch kann ich Ihnen wirklich nicht sehr viel sagen. Gestern war der Herr Commerzienrat noch hier. Den Abend mußte er sich aber wohl entfernt haben, ohne jemand im Hause von seinem Weggehen zu benachrichtigen. Nun, das ist er ja öfters gethan, vermutlich war er nach der Villa hinausgegangen. Daß er aber heute den ganzen Tag nichts von sich hören lassen, fiel meinem Manne sowohl als mir und auch der Dienerschaft auf. Sie haben ja selbst gehört, daß leider die

Unglück, das so viele Handelshäuser in dieser Welt getroffen, auch über dieses hereingebrungen. Wie eine Pionine rollt das ja weiter und weiter, sobald der erste Sturz geschehen ist. Wie sehr wir alle Ihren Herrn Vater beklagen, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. Liebsten und verehrten ihn doch seine Untergebenen als einen nachsichtigen, gütigen Herrn, und war doch auch unser Alter Schickl eng mit dem seinen verbunden. Sie haben ja selbst gehört, daß das Haus Brauned leider seine Zahlungen hat einstellen müssen. Wie viel noch zu retten für Ihren Herrn Vater und dessen Familie kann mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden. Gott gebe, daß Alles noch besser wird, als wir es jetzt zu hoffen wagen!"

Dabei wischte die Erzählerin eine Träne aus dem Auge und sah voll unendlichen Mitleids auf das vor ihr stehende Mädchen herab. Schon während der Worte Frau Müller's hatte Baleska jede Anwandlung von Schwäche von sich abgeschüttelt. Hastig sprang sie auf, und durchzog mit schnellen Schritten einige Male sorgend das Gemach. Die tiefe, fast geisterhafte Blässe, welche ihre sonst so lebhaft gesärbten Wangen überzog, die knapphaft aneinander geslochten Finger, der starr am Boden hafende Blick, der keine äußeren Eindrücke in sich aufzunehmen schien, gaben Zeugnis von den heftig arbeitenden Gefühlen ihrer Brust.

"Ich muß fort zur Villa, Frau Müller, um jeden Preis, so schnell als möglich zu meinem Vater. Lassen Sie uns keinen Augenblick verlieren, der Boden brennt hier unter meinen Füßen. Mein armer, armer Vater, was muß er gelitten haben, und keines seiner Kinder bei ihm, um ihm Mut einzusprechen, ihn zu trösten und aufrecht zu erhalten in dieser schweren, schweren Zeit."

"Gewiß, Fräulein Brauned, Christian soll sogleich anspannen. Hätten wir gewußt, daß Sie heute hier eintreffen wollten, würden wir ihn gleich nach dem Bahnhofe geschickt haben. Jetzt ist er ja noch hier", fügte Frau Müller seufzend hinzu, "lange wird er das liebe Fräulein so nicht mehr fahren können. Aber ohne alle Erquickung darf ich Sie nicht fortlassen. Sie sehen entsetzlich bleich aus."

Dabei nahm die mitleidige Frau aus einem hübschen Spiegelschrank ein schön geschlossenes Glas, füllte es mit Wein und bot es dann auf einem kleinen Tablett der noch immer unaufhörlich auf und nieder Gehenden.

"Einen Zug nur Ihnen Sie, liebes, gutes Fräulein, es wird Ihnen wohlthun und Sie werden in der kommenden Zeit Ihre Kraft recht nöthig haben."

Mehr um die ihr erzielte Freundlichkeit nicht zurückzuweisen, als weil sie wirklich das Bedürfniß gefühlt hätte, sich körperlich zu stärken, griff Baleska nach dem dargereichten Glase und führte es an ihre Lippen. Die Kehle versagte ihr aber fast den Dienst, ein knappartiges Gefühl schnitt ihr den Hals zusammen. Dabei stürzte das Blut, das kurz zuvor ganz aus ihren Adern gewichen schien, jetzt mit furchtbarer Gewalt nach Kopf und Herzen, und färbte Hals, Stirn und Wangen mit dunklem Purpur.

"Danke, meine gute Frau Müller", stieß sie hastig heraus. "Vor allen Dingen den Wagen, wenn ich nicht vor Angst vergehen soll."

Mit sanftester Gewalt drängte dabei Baleska die Frau nach der Thür, und trat, nachdem diese gegangen, an ein Fenster, dasselbe zu öffnen. Die frische Luft, die aus dem Garten in das Zimmer drang, sächelte wohlthuend ihre glühenden Wangen. Sie bog den Kopf weit hinaus, und sah seitwärts im Hofe den alten Christian die Pferde aus dem Stall führen. Zehn Minuten später saß sie im Wagen; der Kutscher peitschte auf die heut noch nicht gebrauchten Thiere und in fliegender Eile zogen diese den Wagen dem nicht fernen Ziele zu.

### Siebentes Capitel.

Die wenigen Minuten der raschen Fahrt dämmten dennoch der armen Baleska eine Ewigkeit. Vor einer Stunde noch so glücklich, so sorgenlos, und nun in einem Chaos stürmischer, mit Centnerlast sie niederdrückender Gedanken. Der sie am Meisten quälende blieb aber doch der an den Vater. Nur schwere Krankheit, oder — Baleska wagte es nicht weiter zu denken — etwas noch Schlimmeres konnte denselben veranlaßt haben, sie so ganz ihrem Schicksale zu überlassen, ohne ein sanft vorbereidendes Wort, das die Wirkung des Furchtbaren in etwas gemildert hätte.

Sie bog den Kopf zum Schlag hinaus, lange noch ehe der Wagen das Eingangsportal erreicht. Kein bekanntes Gesicht zeigte sich auf der Straße; nur gleichgültige, oder verwunderte Blicke begegneten den ihrigen. Jetzt war sie schon so nahe, daß sie den Garten überschauen konnte, und da — von demselben — lag Stroh auf der Straße, dicht unter den Fenstern der Villa. Bei diesem Andlice drohte Baleska's Herz still zu stehen. Nur eine Deutung schien ihr zulässig, der Vater war krank, wohl gar dem Tode nahe, vielleicht kam sie zu spät schon und konnte nur seine Leiche umarmen.

Doch selbst in diesem furchterlichen Augenblicke verließ ihre Geistesgegenwart Baleska nicht. Hefzig dem Kutscher ein "Halt!" zuwinkend, sprang sie aus dem Wagen, ehe dieser noch die mit Stroh gedeckte Strecke erreicht hatte. Wie ein vom Jäger verfolgtes Wild flog sie die Straße hinab, durch den Garten in das Haus, ohne daßemand von dort herkommend ihr begegnet wäre. Ein Blick nach den Fenstern, welche zu den Zimmern ihres Vaters gehörten, und die trock der jetzt leise erst hereinbrechenden Dämmerung heruntergelassene Vorhänge zeigten, bewies ihr genügend, daß sie sich nicht getröst.

Eben wollte sie, behutsam die Falten ihres Seidenkleides an sich ziehend, zur Vermeidung jedes Geräusches, die Treppe hinaufsteigen, als ihr, von oben herkommend, die wohlbekannte Gestalt des Geheimraths S., des langjährigen Haushalters der Familie entgegnetrat.

Schon von dort herab streckte der würdige, alte Herr und gesiegene, in hohem Ansehen stehende Arzt, dem jungen Mädchen beide Hände entgegen, und führte die mit unendlicher Angst und Erwartung zu ihm Aufsehende in eines der Zimmer des Erdgeschosses, wofür er sie mit sanftester Gewalt zwang, auf dem Sophie Blas zu nehmen. Dann trat er dicht vor sie hin, und mit warmer Theilnahme in Blick und Ton, sprach er, ehe noch ein Wort den Lippen des Mädchens entflohen:

"Ich weiß, was Sie fragen wollen, mein liebes Kind, und will Sie nicht länger in peinigender Ungewißheit lassen. Ihr Herr Vater ist krank, sehr krank, wie ich Ihnen leider nicht verhehlen darf. Hefzig Aufregungen der letzten Zeit, verbunden mit einer Erkrankung, die er sich gestern zugezogen, wo er in gänzlich durchschwitzten Kleidern sich der Stuhle überließ, haben ihm ein Gehirnfeuer zugezogen. Gut, daß Sie kommen, meine liebe Baleska, wem könnte ich lieber die Pflege des Patienten anvertrauen, als der Tochter. Seien Sie aber auch stark, zeigen Sie mir durch ruhiges, gefaßtes Benehmen, daß ich mich nicht in Ihnen getäuscht."

Baleska hatte schweigend zugehört, das heftige Zucken der Lippen bewies, wie groß ihre Aufregung, wie stark aber auch ihre Willenskraft.

"Und ist die Krankheit tödlich?" stieß sie endlich heraus, und sah siehend in das ernste, milde Gesicht des Arztes, dessen große, scharfsinnige Augen Vertrauen zu seiner Kunst, dessen angenehme, weiche Züge Vertrauen zu seinem Herzen fassen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	31. Juli	30. Juli	Breslau.	31. Juli	30. Juli
Wetzen per Juli	225	235	31/2% Schles. Pfandbr.	86,-10	86
Noggen per Juli	146	146	Desterr. Banknoten .	164	163
August/September	146	147,-50	Freib. Eisenb.-Actien .	69	66,-75
Häfer per Juli	133	123	Oberschl. Eisenb.-Actien	116,-90	116,-25
Küddl per Juli	72	72	Desterr. Credit-Actien	251,-60	248,-80
Spiritus 1000	49	49,-10	Lombarden . . . . .	112,-50	112
August/September	48,-70	48,-60	Schles. Bankverein .	83	82,-75
Wien.	31. Juli	30. Juli	Bresl. Discontobank .	64	63,-60
Credit-Actien . . .	153	151,-50	Zurahütte . . . . .	64	63,-50
Lombard. Eisenb. .	69,-60	69,-50			
Napoleonsd'or . . .	9,-90	9,-95	Berlin.	31. Juli	30. Juli
			Desterr. Credit-Actien .	251	248
			Lombarden . . . . .	112,-50	112
			Zurahütte . . . . .	64,-75	63,-50

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

### Zinsrate.

#### Amtliche Anzeigen.

[7978] Bis über den Tod des seit dem 21. Juli verstorbenen, am Nachmittag des 27. Juli an dem sogenannten Schängel unweit der Seiffengrube bei Krummhübel erschossen aufgefundenen Förster Frey von Wolfsbau angestellten Emissarungen haben unzweifelhaft ergeben, daß Frey von einem Wilddiebe getötet worden ist.

In dem bei der Leiche des Förster Frey vorgefundenen Jagdholzleiter ist von der Hand des Frey vermerkt:

"Wenn ich sterben sollte, ehe ich gefunden werde, möge man wissen,

„daß ich von einem Wilddiebe geschossen bin, ziemlich groß, mit Doppelsänte, hatte kurze Haare, braune Röte, breite Nase und einen gekräuselten Bart.“

Der tödliche Schuß auf Frey ist am 21. Juli gegen 7 1/2 Uhr Abends abgegeben.

Es wird unaufhörlich Anzeige er sucht, wenn der That verdächtige Personen am Nachmittag und Abend des 21. Juli in der Umgebung von Krummhübel und der benachbarten Ortschaften am Gebirge bemerkten worden sind.

Hirschberg, den 31. Juli 1877.  
Der Staats-Anwalt.

## Bekanntmachung.

[794] Es soll die diesjährige Nutzung der an den chem. Staats-Chausseen des Baufeldes Hirschberg vorhandenen Ebereschen dem Mietbietenden gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, den 9. August c.

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt worden, wozu ich Kaufstüfe mit dem Bemerkter einlade, daß die Verpachtung in zwei Kosten erfolgen soll und die Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1877.

Der Königl. Bau-Inspector.

Kaupisch.

## Nothwendiger Verkauf.

[7306] Die dem Müllerstr. Herrmann Scholz in Ketschdorf gehörigen Grundstücke, nämlich:

a) das Mühlengrundstück Nr. 4 zu Ketschdorf.

b) die Wiesenparcele Nr. 200 zu Seitendorf.

c) das Ackerstück Nr. 225 derselbst Kreis Schönau,

sollen im Wege der nothwendigen Substaftion

am 25. September 1877.

Nachm. 3½ Uhr, vor dem Substaftions-Richter in den Mühlengrundstück Nr. 4 zu Ketschdorf verkauft werden.

Es gehören zu dem Grundstücke ad a. 62 Ares und zu den Grundstücken ad b und c 0 2 Hectares 9 Ares 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind veranlagt. 1. das Grundstück ad a bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 384/100 Thaler und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 135 M. 2. die Grundstücke ad b und c bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 1149/100 Thaler.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abzüchsten der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängungen und andere die Grundstücke betreffende Nachzuweisungen können in unserem Bureau III. während der Umtastungen eingesehen werden.

Alle Djenigen, welche Eigenium oder andernweile, zur Wirklichkeit gegen Delitte der Glutrohung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingesetzte Realechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgesondert, dieselben zur Vermeidung der Verdelusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urteil über Erhellung des Bu-

schages wird

am 27. September 1877,

Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude von dem Substaftions-Richter verkündet werden.

Schönau, den 2. Juli 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-

Deputation.

Der Substaftions-Richter.

Auction.

[7864] Freitag, d. 3. August c., sollen Vormittags von 9 Uhr ab im gleichlichen Auctions-Locale — Salz-

gasse Nr. 5 — verschlebene Meubles u. Haushaltsgegenstände, eine Partie neuer Bücher verschiedenster Inhalts, Gebetbücher, Kinderchristen u. meist gut gebunden, 30 Flaschen verschiedener Weine, Tschirion, Waschblau, Sandel, Harbenreste, Porzellan, wollene Garne, Megale mit Schläfen, um 12 Uhr im Auctions-Locale: 4 Fas Ungarwein und ein Fas Rheinwein, gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Nachmittags von 3 Uhr ab nöthigstens Fortsetzung.

Hirschberg, den 23. Juli 1877.

Der gerichtl. Auct.-Commissarius

Tschampel.

## Auction

von feinen geschliffenen, ge- malten und vergoldeten

## Glaswaren

findet Freitag, den 3. August, Vormittags von 9 Uhr ab, im Saale des Gaskohes „zum schwarzen Adler“ hier statt.

Warmbrunn.

Der Dets.-Vorstand.

## Auctions-Anzeige.

[4215] Sonnabend, d. 4. August, Nachmittags 5 Uhr, sollen im Auftrage des Gerichts

2 Umschlagetücher, ein seidenes Jacquett und eine Mantille im Hotel „zum Zillerthal“ meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Zillerthal, den 30. Juli 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Zichterindenverkauf.

Sonnabend, den 4. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Kanzlei des Freistandesherrlichen Kamera-Amtes zu Hermsdorf u. K. aus den Forstrevieren Neugrottsch und Seifferschau

## 434 Stangenmeter

Zichterinde meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 30. Juli 1877.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

## Große Auction.

Donnerstag u. Freitag, den 9. u. 10. August 1877,

werde ich im

Kretscham Nr. 1 zu Giesmannsdorf die zur Handelsmann Carl Helscher'schen Concurstmasse von Giesmannsdorf gehörigen Gegenstände, insbesondere auch

Uhren, Wertpäckchen, eine große Anzahl Bettlen, Haus- u. Landwirthschäfts-Geräthe, Kleidungsstücke, sowie ferner Brotkäthe an Flachs und Mehl meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Bolkenhain, den 27. Juli 1877.

Hauptfleisch, Ger. A. A.

postlagernd Übernigt.

## Hilferuf!

Telegraphisch und brieflich zur Hilfesleistung in einer Nothlage sondergleicher aufgesfordert, wenden wir uns zu diesem Beute an alle unsere Mitbürger und Mitbrüder. Die fast ganz von Juden bewohnte russische Kreisstadt Wilkomir ist abgebrannt. Mehr als tausend Häuser mit Hab und Gut, mit Löden und Lagern, mit zwölf Synagogen und Lehrhäusern, mit Mosaen kostbarer Bilder sind innerhalb eines Zeitraums von vier Stunden ein Raub der Flammen geworden. Einwohner tausend Menschen lagen hungern und sterbend unter freiem Himmel. Selbst die Reichen der Stadt, heißt es im Berichte wördlich, sind nackt und blos wie am Tage der Geburt und schwach und hilflos wie am Tage des Todes. Brandversicherungen sind in diesen Gegenenden ja kaum möglich.

Mitbrüder! Wie sollen wir es anfangen, um Euer Mitleid und Eure Hilfsbereitschaft zu Gunsten dieser seit

einer Reihe von Jahren durch Unglück und Druck bis aufs Blut ausgezogenen und ausgesogenen Menschen anzuregen? Bei Allem, was Euch lieb und heilig ist, stündt nicht mit Eurer Hilfe!

Memel i. Pr., am Tage des 1. September, den 20. Juli 1877/1877.

Das Local- und Grenz-Comitee der All. Isr. Univers'

Dr. Kütt, Rabbiner und Prediger.

S. A. Wohlgemuth, Rabbiner.

Elias Behr, Vorst. d. Syn.-Gemeinde.

Ruben Schless.

Die Unterzeichneten fordern einen Jeden zur Beisteuer auf; besonders aber werden die Glaubensgenossen und deren Gemeinde und Gutsbeamten gebeten, Sammlungen zu veranstalten und an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. Auf jede Spende folgt eine Empfangsbestätigung. Je hundert Sendungen werden in einer Spendentafel durch mehrere Zeitschriften veröffentlicht.

## Hugo Guttmann, Hirschberg.

Größtes Magazin  
für Modewaren u. fertige Damen-Garderobe.  
Reichhaltige Auswahl, — Meiste Bedienung.

Villige Preise.

[7778]

## Für Obstbaum-Besitzer!

[4229] Der Verkauf des vom Königlichen Garten-Inspector Herrn Boekel zur Vertilzung der den Obstbäumen besonders nachtheiligen Insekten, als Frostschmetterling. Obstmaide u. sehr empfohlen Lehrer Boekel'schen

## Brumata - Leim

ist uns für Gleisen und Posen übertragen worden und empfohlen solchen zum Original-Preise von 2 Mark pro Büchse nebst Gebrauchs-Anweisung und Probering.

## Jos. Radig Nachfolger,

Samenhandlung in Ottmachau.

Ich bin verreist. Vertretung ist in meiner Wohnung zu erfragen.

[7961]

## Dr. Sachs.

Herren-Sachen, sowie Reparaturen derselben billig und sauber ausgeführt [4222]

Langstraße Nr. 9, 3. Etage.

[4330] Dem Brauergesell Julius

Gausmann zu seinem, am heutigen Tage stattfindenden

## 23. Wiegenseite

ein 11,111 mal donnerndes, durch das lange Haus rollendes, Mälztenne durchschallendes, Därre durchwallendes, Mälzbutte rappelndes, nach 99 Stöcken zappendes

## Lebendoch!

Drei Freunde.

## Pension.

[7945] In einem Pfarrhause in der Nähe Breslaus findet bald ein junges Mädchen, das einen Haushalt führen lernen will, bei mässiger Pension freundliche Aufnahme. Offeren unter A. A.

44 postlagernd Übernigt.

Concentr. Restitutions-Fluide, Butterpulver mit Gebrauchs-Anweisung, à Pack 40 Pf., Milch- und Nütenpulver, geprüft,

empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

[5580]

18 sette Schafe u.  
2 sette Schweine  
verkauft vorneat Niemendorf  
[7964] bei Spiller.

# Der Ausverkauf

der aus der J. D. Cohn'schen Concursmasse übernommenen Waaren findet noch immer **Ring Nr. 43** (Strickerlaube) nach der gerichtlichen Taxe statt. [7975]

Das Lager ist noch reichlich versehen und bietet eine gute Auswahl der verschiedensten Stoffe, desgl. in Sammet, Seide und Sommerstoff-Jacken, Rad- und Kaiser-Paletots &c.

## Die Verwaltung.

Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen, Billiner, Carlsbader, Hunyadi János Bitterwasser &c empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

**Dominium**  
Waltersdorf bei Lähn verkaufst:  
5½ Centner fabrikmäßig gew. Wolle,  
1 Buchstaben, Berksire-Bolleblut,  
2 Buchstaben, Shorthorn-Kreuzung,  
9 Stück Kühe, zum Theil neu-  
meli und [7922] 82 Stück Schafe u. junge Hammel.  
Im Monat September werden  
43 Stück Hammel-Lämmer,  
Shropshire-Kreuzung, abgegeben.

## Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Hesterteit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenlichsten Folgen, als Lungenerkrankung, Schwindsucht &c. Das einfache und probate Mittel sind anerkannt die **Stollwerck'schen Brustcaramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken, in Hirschberg bei Job. Hahn und Conditör H. Muth läufig sind. [15686]

Die Kalkbrennerei zu Heiland-  
kauffung verkauft vom 1. August  
ab den Neuschiffel Kalkasche mit  
[7925] 35 Pf.

**Gimbeeren** [7887]  
Reinhard Schueler.  
Abnahme in Adlersch. u. Schönbach,  
sowie bei Freudenberg in Rohnau.

## 156. Kgl. Preuß. Lotterie.

[7978] Einlösung der Lotte 4. Klasse bis spätestens den 6. August bei Verlust des Anrechts ohne Ansehen der Person.

**Lampert**, Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Reeller Ausverkauf wegen Concurs.

### Ring 49, Rornlaube.

Die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 u. 4 sgr., 10½ breiten schwarzen Rips und Cashemir, lange Elle 12 sgr., die feinsten schwarzen Seiden-Alpaccas, lange Elle 7 sgr., französische waschete Latrine, lange Elle 2½ sgr., weiße und hunte Gardinen, echt und daltbar, l. E. 3 u. 4 sgr., rein leinene Taschentücher (Rajendleiche), Stück 3 sgr., Elsasser Shirting und Chiffon, zu Bettbezügen, l. E. 2½ sgr., Küchenleinwand, ¾ breit (früherer Preis 5 sgr.), l. E. 3 sgr., Küchenleinwand, ¾ br., reinleinen, schwerste Waare, l. E. 3½ sgr., Matratzen- und Unterbett-Driliche, ¾ breit, lange Elle 5 sgr., die schwersten rosa- und buntgestreiften Barchente, l. E. 4 sgr., Caffee-Servietten in Damast, weiß u. hund, Stück 12½ u. 15 sgr., weiße Leinwand zu Betttüchern und Hemden, l. Elle 2½ sgr., Küchenhandtücher, 2 Ellen lang, rein leinen, Stück 2½ sgr., Schürzenleinwand, rein leinen, ¾ breit, lange Elle 4 sgr., blaue Leinene, bedruckte Küchenhüllen, Stück 7 sgr., weiße und rothe Bettdecken, 1½ lang, Stück 25 sgr., Hosenzunge u. Turntuche zu Sommer-Anzügen, l. E. 3 u. 4 sgr., weiße eleg. Unterröde mit u. ohne Stickeret, Stück 1 u. 1½ rrl., Flanelle zu Unterröcken u. Jacken, beste Waare, l. E. 8 u. 10 sgr., rohe Leinwand für Schneider und Sattler, lange Elle 1½ sgr., Strohleinwand, ¾ breit, reines Flachgarn, l. E. 3½ sgr., Tuche u. Duckskins zu Herren- u. Knabenanzügen, l. E. 1 rrl., glatt blaue Schürzenleinwand, ¾ breit, lange Elle 3½ sgr.

**Hansiret u. Handelslente haben extra Preise.**

### Ring 49, Rornlaube,

[7980] neben Herrn Wurstfabrikant Artelt.

**Schwerhörigen** empfiehlt die Apotheke in Neu-Gersdorf Sachsen: Ohrenöl, und gpr. Wolle. Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat.-nervösen Uebeln trefflich bewährt. Zu beziehen mit vielen Dankesbriefen Geheilster u. ärztl. Gutachten in Hirschberg durch M. Guder, Löwenberg B. Weinert, Landeshut Rudolph. [3081]

Selterser- u. Soda Wasser in Flaschen und Ballons zum Ausschank empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

Zuverlässigster **Führer** durch das Riesengebirge und seine Anschlüsse mit besonderer Berücksichtigung der Bäder Warmbrunn, Johannishab, Elsinsberg u. Liebwerda. Mit Karte.

## Hirschberg und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für Besucher d. Hirschberger Thales.

Bertermann's Gedichte in schlesischer Mundart.

Blerte Ausgabe.  
Zu haben in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

[7987] Zwei sehr gute **Schneider-Nähmaschinen** stehen billig zum Verkauf bei **Wallfisch** in Warmbrunn.

[4317] Dachspießen u. Holzlicher Dachziegel verl. J. Thomas, Hellergasse 10.

**Berliner Rasirseife,** beste Qualität, das Pf. 65 Pf., bei 9 Pf. 60 Pf., empfiehlt die Droguen-Händlung **Aug. Gusinde**, Liegniz. [7572]

## Geschäftsverkehr.

## 3000 Mark

werden auf eine Auktionierung zur papierlich sicheren Hypothek sofort gesucht.

Offerten unter **D. C.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [7926]

[5579] Zu Bädern empfiehlt:  
Kali-Schwefelleber,  
Seesalz, echt,  
Stahlstugeln, ganz,  
dts. Pulver,  
Kreuznacher Mutterlauge,  
Kiesernadel-Öl,  
dts. Extract  
die Apotheke in der Langstraße.

## Kaff! Kaff!

[7923] Täglich frisch gebrannter, vorzüglicher Kaffekaff, pro Karte 70 Pf., verkauft vor dem Niemendorf.

[4283] Ein neuer, sehr gut gebauter Kollwagen, 100 Ein. Tragkraft, in wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen von

**Beer**, Schmiedemeister.

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen

## Jedermannus.

Das echte Dr. Wöhles Augenwasser von Teugott Schärdt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist a. Bacon 1 Reichsmark zu haben in der Adler-Apotheke des Herrn **G. Röhr** in Hirschberg, Langstraße 21 u. Apoth. **Castelsky** in Warmbrunn. [1166]

Mein Vater wurde 66 vom grauen Staa in Tübingen operirt und bedient sich seitdem Ihres Dr. Wöhles Augenwassers, welches ihm seit die vorzüglichsten Dienste leistet. L. Hiller, Andenburg bei Biebrich, 8. Aug. 1875.

[4219] Ein neuer Landauer, sowie ein leichter Sommerwagen, hinten zum Einsteigen und ein Paar gute engl. Pferdegeschirre sind preiswert zu verkaufen. Näherr. beim

**Stellmachermeister Petran.**

Excellente Matjes-Heringe offeriert **Alb. Plaschke**, Consum. Marken nehme in Zahlung.

[7927] Hiermit beschneige ich, daß ich durch das **Glöckner'sche Pflaster** mit Stempel **P. Fuhrmann** von einem an meinem Schenkel schon seit vier Monat dauernden Leiden, welches durch einen glänzenden Hilfegeschicht entstanden, nun gänzlich geheilt worden bin. Ich habe viele Mittel erfolglos angewandt und danke nur dem obigen Pflaster meine Gesundheit.

Berlin, Friedrichstraße Nr. 54.

**Frau Kube**, geprüfte Krankenpflegerin.

\*) Zu bezahlen à Schachtel 59 und 25 Pf. durch Herrn Apotheker Dunkel in Hirschberg i. Schl.

[7928] Ein eiserner

## Geldschrank

vorzüglicher Construction steht billig zum Verkauf bei

**Walfisch** in Warmbrunn.

## Verloren

wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von Warmbrunn nach Hermsdorf ein Arbeitskästchen, enthaltend ein Reichenbuch mit dem Namen Auguste Bischoff. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Jesträm in Warmbrunn.

[7909] 2 auch 3 brauchbare Klempnergehilfen finden sofort Beschäftigung bei **C. Schrempp**, Klempnermeister in Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

[4228] Ein nüchterner, gebildeter Mann, in den mittleren Jahren, verheirathet, ohne Anhang, sucht als **Kastellan**, Portier od. **Aufseher** Unterkommen. Ges. Offerten unter Chiffre **M. H.** an die Expedition des Boten erbeten.

[7928] Ich suche zum 1. October c. einen unverheiratheten, nüchternen

## Kutscher,

welcher gut fahren und reiten kann. — Nur solche mit guten Leisten verschaffen berücksichtigt; persönliche Vorstellung erwünscht.

Krausendorf bei Landeshut.

## Landrath v. Klützow.

[7944] Auf dem Bahnhof in Liebau i. Schl. werden gesucht:

1 junger, gewandter Kellner oder Kellnerjunge,  
1 tüchtige Köchin und  
1 tüchtiges Küchenmädchen.  
Einsendungen mit Photographien und Abschrift der Bezeugnisse erwünscht.

[7981] Ein fleißiges, sauberes Dienstmädchen welche sich bei **C. Ungerbauer**, Stadtbrauerei,

[7940] Eine anständige, nicht allzu junge Dame, gleichviel ob Fräulein od. Witwe, welche sich als Fräulein in ein **Porfamentir- und Tapiserie-Geschäft** gut eignet, womöglich schon etwas Kenntnis davon besitzt und nebenbei kleine häusliche Arbeiten zu verrichten hat, kann sich zum sofortigen Antrete bei mir melden. Gute Empfehlungen und Zeugnisse werden gleichzeitig erbeten.

Friedberg a. D., den 29. Juli 1877.

**A. Gläser.**

[4220] 1 Stube mit Alkove an ruhige Miethier zu vermieten und bald zu beziehen. **Große Schützenstr. 19.**

[4221]

1 Stube an ruhige Miethier zu vermieten **Geschäftsräume Nr. 38.**

Friedrichstr. 415 in Gunnersdorf.

[4218] Umzugshäber bin ich Willens mein **Haus Nr. 834** nebst Garten und Land aus freier Hand zu verkaufen. Waldhäuser bei Hirschberg.

**Jahn**, Postaussichter.

## Mühlen-Berlauf.

[7958] Eine neu gebaute Dampf- und Wasser-Mahl- und Schneide-Mühle nebst Bäckerei, in einer consamreichen Gegend gelegen, ist erthaltungshäber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näherr. Auskunft erhält

**Hugo Jaekel**, Lauban i. Schl., Fallstraße 1.

## Gasthof-Berlauf.

[7922] Ein gut rentabler Gasthof zweiter Classe in Liegnitz, dicht am Markt gelegen, ist bei 4000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Näherr. bei **M. Exner** in Liegnitz, Heinrichstraße 23.

## Obst-Berpachtung.

[4245] Das Obst von circa 200 Obstbäumen (Äpfel und Birnen) ist auf der Bleiche zu Ursdorf zu verpachten.

[7960] Ein Jagdhund (braun- und weißgeschicht) ist im Bauernschen Walde zugelaufen und kann abgeholt werden bei Kutscher **Schiller** in Schwedt.

## Arbeitsmarkt.

[7970] Ein tüchtiger Maler gehilfe findet als erster Gehilfe sofort dauernde Stellung bei

**P. Pranz** in Cottb.

[4214] 1 Schneidergesellen sucht

sofortigem Antritt

**Löwag** in Cottbus.

[4225] Ein tüchtiger Schuhmachergesellen

findet dauernde Beschäftigung bei

**Langeock**, Schuhmachermeister

in Warmbrunn.

## Bergnugungskalender.

[4225] Heute lädt zu extra feinem Kuchen und **Waffeln** ergeben sich **E. Tengler**

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 2. August. (Neu.) **Papa's Liebschaft**. Schauspiel in 4 Acten von C. Mallachow u. D. Glöser. (Verfasser von „Wenn man im Dunkeln läuft“.)

Freitag, den 3. August. Auf Verlangen zum 2. Mal: **Wenn man im Dunkeln läuft**. Lustspiel in 3 Acten von C. Mallachow u. D. Glöser. **Hirschf. Hector**. Schauspiel in 1 Act von C. von Moser.

**Ernst Georgi.**